



ACADEMIA ENGELBERG

4th Dialogue on Science – 28 to 30 September 2005
in Engelberg, Switzerland

Grussworte zur Eröffnung der Konferenz

Klaus Hug, Dr.,

Präsident der Stiftung Academia Engelberg

Kontakt:

Benediktinerkloster, 6390 Engelberg

E-Mail: info@academia-engelberg.ch



Sehr geehrte Damen und Herren

Engelberg hat Schlagzeilen gemacht. Martha Bächler hat Schlagzeilen gemacht. Die Unwetterkatastrophe im August hat das Klosterdorf zutiefst getroffen. Spuren davon finden sich noch überall, sind uns auf dem Weg hierher begegnet. Engelberg hat sich gewehrt, gekämpft, das Kloster als rettende Insel, die Frau Talamann als guter Geist, als rettende Hand.

Wir wollten die Konferenz trotz erschwelter Logistik durchführen, erst recht, ein Zeichen, dass wir zu Engelberg, zu unserem traditionellen Tagungsort auch dann stehen, wenn die Umstände schwierig, die Bequemlichkeit kleiner, aber unsere Solidarität umso mehr benötigt wird.

Wir danken allen, die sich für Engelberg eingesetzt haben und es noch immer tun, wir danken Martha für ihren vorbildlichen Einsatz, von dem die ganze Schweiz Kenntnis genommen hat.

Und so begrüße ich Sie alle herzlich im Namen des Stiftungsrates in diesem Barocksaal, in der Gastfreundschaft des Klosters Engelberg, in der Geborgenheit und Herausforderung einer Gemeinschaft im Diskurs suchender und streitender Menschen, die sich für 3 Tage zusammenraufen und hoffentlich - finden. Oder wie es Prof. Jakob Nüesch in seinem Geleitwort zur Tagung geschrieben hat: „Es geht darum, eine Kultur zu entwickeln, die sich, trotz Polarisierungen innerhalb der Gesellschaft, um einen Dialog bemüht, der die Argumentation der Gegenseite a priori akzeptiert und so die unabdingbare Vorleistung des Vertrauens als Basis einer die Polarisierung überwindenden Weiterentwicklung bejaht“. O wie gerne würden wir diesen Satz nicht nur auf die Wissenschaftsdiskussion angewandt wissen, sondern auch auf die Politik, die sich in ihrer schieren Machterhaltung so praktisch in allen Teilen konträr dazu verhält.

Die Academia Engelberg hat das diesjährige hochaktuelle Thema des Gesundheitswesens 2010 somit wiederum in eine interessante und hoffentlich erfolgreiche neue Methodik gestellt. Wir probieren immer wieder neue Wege aus, auch wenn sie nicht immer ganz risikofrei sind. Es gilt, Denkverbote zu durchbrechen, Tabus zu verletzen, Rollen zu vertauschen. Aber:

Ich habe dieser Tage die Trauerrede gelesen, die der deutsche Dichter und Filmemacher Alexander Kluge am 12. September an der Trauerfeier für Peter Glotz in Wald (AR) gehalten hat. Einen auf den Verstorbenen bezogenen, aber allgemein gültigen Abschnitt möchte ich im folgenden zitieren: „Um 1600 gibt es den ‘neuen Menschen’. Galilei, der die Sterne beobachtet. Leuwenhoek, der die Flüssigkeiten betrachtet und die Kleinlebewesen im Mikroskop entdeckt, Monteverdi, der die Oper erfand, die Anatomen, Madame de Lafayette, die die Fragen der Bindungsfähigkeit, der Liebesverhältnisse von Menschen erforscht. Diesen homo novus nennen wir den bürgerlichen Menschen. Er irrt viel. Er ist aber die einzige Erneuerung der Menschheit seit



der landwirtschaftlichen Revolution vor 6000 Jahren. Die positiven Eigenschaften dieses Charaktertyps heissen: Ich bin nicht der Zuschauer meines Lebens, ich bin der Produzent meines Lebens, ich bin verantwortlich für meinen Lebenstext, für meine Bindungen, auch für mein Land. Ich unterscheide streng zwischen dem, was ich in der Welt für unverkäuflich halte, und dem, womit ich tausche. Ich bin unbestechlich, sagt der bürgerliche Charakter in seinem positiven Ursprung“.

Bei allem Rollenspiel, bei allem Tausch - die intellektuelle Spielerei soll nichts an der Unbestechlichkeit der eigenen Meinung ändern, wohl aber die Bereitschaft für neue Erkenntnisse fördern.

Das Gesundheitswesen ist in jedem Industriestaat krank. Gerade die aktuelle Debatte in unserem Parlament zeigt wieder einmal die Schwierigkeit, Lösungen zu finden. Das klassische Schwarz-Peter-Spiel feiert hier Urstände. Die ominöse Karte wird von einem Akteur an den andern weitergegeben, vom Bund an die Kantone, von den Kassen an die Spitäler, von den Spitalern an die Ärzte, von den Ärzten an die Patienten, von den Patienten an die Pharma-Industrie, oder umgekehrt, in wildem Ringelreihen.

Es wäre vermessen zu glauben, der spiritus loci von Engelberg könne den harten Knoten durchschneiden. Was wir können und wollen ist, höchstens einen nützlichen Beitrag an die Diskussion zu leisten und, mindestens, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Probleme zu sensibilisieren und sie anzuregen, geistig vorgespurte Geleise zu verlassen, sozusagen einen Spurwechsel zu akzeptieren.

Ich möchte dem Programmkomitee unter Prof. Georg Kohler herzlich danken für die Vorbereitungsarbeiten, zum voraus allen Referentinnen und Referenten, Ihnen, meine Damen und Herren für die Teilnahme, dem Benediktiner-Kloster und seinem Abt Berchtold für die traditionsgemäss über die in der Regel des heiligen Benedikt festgelegte weit hinausgehende Gastfreundschaft.

Karl Popper hat einmal geschrieben: „Wir dürfen uns aber niemals vor Problemen fürchten; und die beste Methode, Irrationalismus zu vermeiden, ist meiner Meinung nach die, zu dem antiken Postulat zurückzukehren, dass wir immer versuchen müssen zu verstehen“.

Mit diesem Wort, das auch ein Wunsch ist, entlasse ich Sie in die 4. Engelberger Konferenz, die hiermit eröffnet ist.